Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Kosanke: Historische Kulturlandschaften und Kulturlandschaftsteile.
- Spurensuche im Landkreis Cloppenburg -

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Heinz Kosanke

Historische Kulturlandschaften und Kulturlandschaftsteile

– Spurensuche im Landkreis Cloppenburg –

Einführung

Der Niedersächsische Heimatbund (NHB) hat in den vergangenen Jahren in der Roten Mappe (seinem jährlich an die Niedersächsische Landesregierung adressierten Sachstandsbericht zur Situation der Heimatpflege) wiederholt auf eine landesweite Erfassung historischer Kulturlandschaften und ihrer Kulturlandschaftsteile hingewiesen. Die Hannoversche Erklärung zum europäischen Kulturlandschaftserbe vom März 2001 unterstreicht die Schutzbedürftigkeit der Kulturlandschaften nochmals ausdrücklich. So heißt es in der Präambel: „Es liegen bereits nationale und internationale Beschlüsse zur Erhaltung der Kulturlandschaften vor. Im Bewußtsein der europäischen Bevölkerung und im Handeln der Verwaltungen muß ihnen zu einem höheren Stellenwert verholfen werden." Gefordert wird hierin außerdem eine bessere Informationsvernetzung, die Ratifizierung der Europäischen Landschaftskonvention, die Nutzung der Kulturlandschaft als regionaler Wirtschaftsfaktor, Schaffung von Leitbildern und Managementkonzeptionen, ein ausreichender und besserer gesetzlicher Schutz in der räumlichen Planung sowie eine weitergehende Thematisierung in Hochschulen im Rahmen interdisziplinärer Lehrinhalte. Der NHB will nun zukünftig in eigener Initiative landesweit die historischen Kulturlandschaftsteile - unterstützt von ehrenamtlichen Mitarbeitern - erfassen. In den Landkreisen Celle und Schaumburg-Lippe konnten hier bereits gute Erfahrungen gesammelt werden. Endziel ist die Erstellung eines zentralen Katasters beim Niedersächsischen Heimatbund, das allen Interessierten zur Verfügung stehen soll.

In den Landkreisen Cloppenburg und Vechta widmet sich der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland mit seinem Ausschuß für Naturschutz und Landschaftspflege dieser sehr zeitaufwendigen Aufgabe.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine abschließende Bearbeitung wird wahrscheinlich einen Zeitraum von mehreren Jahren in Anspruch nehmen. Als Pilotprojekt wurde die Erfassung in der Gemeinde Bösel gestartet. In der Gemeinde Cappeln führt Frau Sandra Dannebeck im Rahmen einer Diplom-Arbeit an der Universität Hannover ebenfalls eine Erhebung durch.

Definition der Begriffe

Nachfolgend sollen kurze Erläuterungen der Begriffe gegeben werden, die zum Verständnis der Materie notwendig sind (in enger Anlehnung an Wiegand 2002):

Naturlandschaft ist die vom Menschen mehr oder weniger unbeeinflußte Natur (bis auf wenige Reste sind derartige Bereiche jedoch nicht mehr vorhanden).

Kulturlandschaft ist die vom Menschen geprägte Landschaft. Ihr Charakter und ihr Aussehen hängen ab von natürlichen Gegebenheiten wie Klima, Relief, Geologie, Boden- und Wasserhaushalt und von der Art und Weise der (darauf basierenden) Landnutzung, die neben den natürlichen Einflüssen z.B. auch durch politische, technische oder wirtschaftliche Einflüsse bestimmt wird.

Historisch in Bezug auf die Landnutzung sind überkommene Verfahren und Techniken, die unter früheren Rahmenbedingungen aktuell und gebräuchlich waren, heute jedoch überholt sind und allenfalls in Ausnahmefällen Anwendung finden, z.B. Tonabbau per Hand oder Wiesenbewässerung durch Aufstauen eines Baches.

Historische Kulturlandschaft ist „... als Ganzheit geprägt von menschlichen Aktivitäten aus der Vergangenheit, wobei Flächengröße, Anordnung raumbildender natürlicher Landschaftselemente, Bodennutzung, Siedlungsstruktur und Verkehrswege im wesentlichen erhalten geblieben sind." (Wöbse 1994) Da sich in Mitteleuropa v.a. in den vergangenen Jahrzehnten die Art und Weise der Landnutzung rasch wandelte, sind historische Kulturlandschaften nur dort erhalten geblieben, wo ihre historischen landschaftsprägenden Nutzungen künstlich beibehalten oder imitiert werden. Ein gutes Beispiel ist die Lüneburger Heide, wo durch regelmäßige Maßnahmen wie Schafbeweidung, Mahd, Entkusselung (Entfernen von Gehölzaufwuchs), gezieltes Abbrennen und maschinelles Plaggen (Abtragen der Oberbodenschicht) die natürliche Vergrasung und der Aufwuchs von Wald unterbunden und so die typische, durch historische Nutzung entstandene Heidevegetation erhalten wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Kulturlandschaftsteile sind sichtbare ortsfeste Teile oder kleinere Flächen einer Kulturlandschaft wie Hecken, Wege und Straßen, Acker-, Wiesen- und Waldparzellen, aber auch Strommasten, Mauern, Bildstöcke und Windmühlen.
Historische Kulturlandschaftsteile sind sichtbare ortsfeste historische Teile oder kleine Flächen der Kulturlandschaft, die von früheren Gesellschaften aufgrund ihrer damals geltenden Verhältnisse geschaffen wurden, z.B. Lesesteinwälle, Wölbäcker, Furten, Grenzsteine, Streuobstwiesen, Rottekuhlen, Rieselwiesen oder Wallhecken. Sie können das Ergebnis einer gezielten Anlage (z.B. Stauwehr) oder „nebenbei" entstanden sein (z.B. Hohlwege).
Viele historische Kulturlandschaften sind auf bestimmte Regionen beschränkt, weil sich frühere Generationen den naturräumlichen Gegebenheiten stärker anpassen mußten als heute, z.B. Wiesenbewässerung zur Düngung in nährstoffarmen Geestgebieten, Wurten und Deiche entlang der See- und Flußmarschen, Wallhecken und Heiden in der Geest, Plaggenesche in Westniedersachsen oder Torfstiche in Moorgebieten.

Einflußfaktoren auf die Eigenart der Kulturlandschaft

Wesentliche Einflußfaktoren auf die Eigenart einer Kulturlandschaft stellen der Zeitpunkt und die Art ihrer Besiedlung dar. So haben die Anzahl und Anordnung der Hofstellen und die Verkehrserschließung (Straße, Kanal) das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft entscheidend geprägt. Die historische Landnutzung, die eine Umnutzung der Wälder zu Ackerflächen und Gebieten zur Plaggengewinnung nach sich zog, läßt sich noch heute dort, wo die Landschaft nicht vollständig überprägt wurde, nachvollziehen: Gefördert wurde die Devastierung und damit Podsolierung früherer Braunerde(wald)böden. Es erfolgte in feuchten Gebieten aber auch eine Umnutzung der Wälder in Grünland. Zur Düngung wurden oftmals Rieselwiesen angelegt.
Die Kultivierung und Kolonisation der Moore im nördlichen Kreisgebiet infolge zunehmenden Bevölkerungsdrucks begann erst sehr zaghaft im 17. Jahrhundert, beschleunigte sich aber nach Anlage der Kanäle (z.B. Küstenkanal und Elisabethfehnkanal) als Transportwege für abgebauten Torf (z.B. nach Ostfriesland) und als Entwässerungsmöglichkeit. Ein ständiges Problem war für die Landwirtschaft bis zum Ende des 19. Jahrhunderts (ganz im Gegensatz zu heute!) die Nährstoffarmut (v.a. Stickstoff). Die Moorbrandkultur, bei der die oberste Torfschicht abge-

Landesbibliothek Oldenburg

„Cloppenburg 15 km" – alter Kilometerstein an der Bundesstraße 72 in Thüle

Wallhecken gliedern heute die Landschaft in weiten Teilen des Kreisgebietes. Sie sind Zeugen der Markenteilung vor fast 200 Jahren mit einer fast vergessenen, damals lebenswichtigen, heute hohen kulturhistorischen Bedeutung.

Landesbibliothek Oldenburg

brannt und aufgelockert wurde, einige Monate durchtrocknete und danach zur Freisetzung von Nährstoffen in Brand gesetzt wurde, wurde 1923 verboten, da der Nährstoffvorrat nach einigen wenigen Jahren bereits wieder aufgebraucht war und das Land danach ca. 30 Jahre brach liegen mußte, bis es wieder bestellt werden konnte.
Großflächige Tiefpflugmaßnahmen nach dem Zweiten Weltkrieg stellten eine neue Form der Moorkultivierung dar. Die Viehhaltung im Landkreis Cloppenburg in großen Beständen und der hohe Anbauanteil von Mais v.a. auf ehemals nassen Flächen, die erst nach Tiefumbruch und Drainage als Äcker nutzbar wurden, haben die Kulturlandschaft des Kreisgebietes in weiten Teilen geprägt.

Gesetzliche Grundlagen und Instrumentarien zum Schutz Historischer Kulturlandschaften

Durch die Ausweitung von Siedlungsgebieten, Flächenansprüche von Gewerbe, Infrastruktur sowie durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft wurde bewirkt, daß es nur noch wenige flächenhaft verbreitete Landschaften gibt, die durch ihre historischen Landschaftselemente eine besondere Ausprägung besitzen. Meyer (1993) bezeichnet diese Historischen Kulturlandschaften als „landwirtschaftliche Auslaufmodelle".
Die Ergebnisse dieses Landschaftswandels sind eine zunehmende Verarmung, Verfremdung und Vereinheitlichung der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes. Der intensive Schutz und die Pflege der verbliebenen Reste der Historischen Kulturlandschaft stellt daher aus der Sicht der Heimatpflege eine Mindestmaßnahme dar.
Das Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften (BNatSchNeuregG von 2002) widmet dem Schutz Historischer Kulturlandschaften in §2 einen eigenen Abschnitt (Nr. 14): Danach sind Historische Kulturlandschaften und -landschaftsteile von besonderer Eigenart, einschließlich solcher von besonderer Bedeutung für die Eigenart und Schönheit geschützter oder schützenswerter Kultur-, Bau- und Bodendenkmäler, zu erhalten.
Bereits im Bundesnaturschutzgesetz von 1976 (§1 Abs.1 BNatSchG) wurde der Schutz Historischer Kulturlandschaften aufgegriffen und 1981 auch in das Niedersächsische Naturschutzgesetz (NNatG) übernommen, wobei der Landwirtschaft eine zentrale Rolle bei der Erhal-

Landesbibliothek Oldenburg

Bahnhofsallee in Bösel – Bereicherung für das Ortsbild, unverzichtbarer Baustein zur Identifizierung mit einer historisch gewachsenen Kulturlandschaft

Klappbrücken zeugen von der Bedeutung der Kanallandschaft im Nordkreis für den damaligen Schiffsverkehr, hier z. B. am Friesoyther Kanal

Landesbibliothek Oldenburg

tung zugewiesen wird, da sie großen Anteil an der Entstehung vieler Kulturlandschaftselemente hat.
Es bietet sich mit den Schutzinstrumenten Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiet sowie Naturdenkmal und Geschützter Landschaftsbestandteil die Möglichkeit, Historische Kulturlandschaften auszuweisen. Landesweit erfolgen die Ausweisungen allerdings in den meisten Fällen nicht wegen ihrer kulturhistorischen Werte und Funktionen sondern wegen der Deckungsgleichheit von Zielen des Arten und Biotopschutzes mit denen des Kulturlandschaftsschutzes.
Eine weitere gesetzliche Grundlage ist das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz, das es grundsätzlich ermöglicht, als kulturelles Erbe der Volkes Kulturdenkmale zu schützen, zu pflegen und wissenschaftlich zu erforschen. Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Baudenkmale, Bodendenkmale und bewegliche Denkmale; v.a. Bau- und Bodendenkmale spielen für den Kulturlandschaftsschutz eine wichtige Rolle.
Die Erhaltung historischer Kulturlandschaften und -landschaftsteile wird aus kulturgeschichtlicher und ökologischer Sicht begründet; bekräftigt wird sie v.a. mit der Notwendigkeit der Erhaltung der Eigenart und Erlebniswirksamkeit der Landschaft sowie der Heimatverbundenheit der ansässigen Bevölkerung (vgl. Bundestags-Drucksache 8/3716). Diese Erklärung enthält beispielhafte Erläuterungen (neben Bau- und Siedlungsformen insbesondere auch Flurformen sowie traditionelle Elemente der Feldflur und in den Ortschaften wie Hecken, markante Einzelbäume und Baumgruppen).
Die bestehenden gesetzlichen Grundlagen bieten allerdings nicht Schutz für alle Elementgruppen der Historischen Kulturlandschaft, da diese einerseits nicht vollständig erfaßt werden konnten und andererseits nicht als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen wurden. Folglich bleiben sie in der Verwaltungspraxis trotz gesetzlichen Auftrages weitgehend unberücksichtigt.
Einen Lichtblick stellt der Leitfaden Landschaftsplan dar, der zur Fortschreibung der Landschaftspläne erstellt und gemeinsam vom Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund, dem Niedersächsischen Städtetag, dem Niedersächsischen Landkreistag, dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie, dem Niedersächsischen Umweltministerium sowie dem Niedersächsischen Innenministerium herausgegeben wurde, wo Planungsbeispiele in der Schutzgutkarte „Landschaftsbild“ gegeben werden (Historisches Kulturlandschaftselement, Historische Siedlungsform).

Landesbibliothek Oldenburg

Was soll erfaßt werden?

Es erhebt sich die Frage, welche Objekte erfaßt werden sollen, welche Quellen zur Verfügung stehen, und wie die Verwertbarkeit der erfaßten Daten aussieht.

Als für die Erfassung verwertbar haben sich folgende Quellen gezeigt: Historische Topographische Karten (TK 25; Maßstab 1: 25.000), Deutsche Grundkarte (DGK 5; Maßstab 1: 5.000), ältere Flurkarten, Archive, Gebietsmonographien, Luftbilder etc. Außerdem müssen Planungen der Städte und Gemeinden ausgewertet werden. Als hilfreich hat sich auch eine Befragung von Gebietskennern erwiesen.

Um eine Doppelerfassung zu vermeiden, sollen nur solche Objekte erfaßt werden, die eine kulturhistorische Bedeutung haben, da sie

- Zeugnisse früheren Wirtschaftens und
- Zeugnisse eines früheren Landschaftsbildes sind sowie
- Bedeutung für das Heimatgefühl haben,

aber in der Landschaftsplanung oder in der Denkmalpflege bisher eine unzureichende Berücksichtigung fanden. Sie stellen die lokale, d.h. in der Regel gemeindebezogene Ebene dar.

Eine besondere Bedeutung haben dabei Kulturlandschaftsteile, die nur regional verbreitet sind und von daher einen besonderen Beitrag zur (regionaltypischen) Eigenart der Kulturlandschaft leisten.

Zur Erfassung hat der NHB einen standardisierten, landesweit gültigen Meldebogen erstellt. In diesem Jahr hat der NHB eine Erfassungsanleitung herausgegeben (Wiegand 2002), die in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kulturlandschaft entstanden ist. Diese Erfassungsanleitung mit Erläuterungen in Form eines umfangreichen Glossars ermöglicht eine systematische Erfassung auf landesweiter Ebene und stellt eine ausgezeichnete Grundlage dar, die sehr fundiert und dem Zweck entsprechend erschöpfend Auskunft über die Formen und Relikte der historischen Kulturlandschaft Niedersachsens gibt.

Historische Kulturlandschaftsteile im Landkreis Cloppenburg

Nach einer ersten Auswertung der zur Verfügung stehenden Quellen sind von den 134 im Land Niedersachsen vorkommenden Objektarten im Landkreis Cloppenburg noch etwa 93 verschiedene Objektarten zu finden. Es sollen jedoch nur diejenigen Objekte an den NHB gemeldet

Landesbibliothek Oldenburg

werden, die sich nicht zur Ausweisung eignen oder bisher unberücksichtigt blieben.
Bei den im Kreisgebiet vorkommenden Objekten soll an dieser Stelle ein kurzer Überblick gegeben werden. Der Vollständigkeit halber sind hier auch diejenigen Kulturlandschaftsteile aufgeführt, die denkmal- oder naturschutzrechtlich geschützt werden können oder bereits geschützt sind:

Übersicht über die Historischen Kulturlandschaftsteile im Landkreis Cloppenburg	
Siedlungsformen	Arbeitersiedlung, Drubbel, Dorfplatz, Haufendorf, Hufendorf, Straßendorf, Streusiedlung
Landwirtschaft	historisches Bauernhaus, Erdkeller, Mauer, Meierei/Molkerei, Blockflur, Hecke, Wallhecke, Heide, Hufenflur, Langstreifenflur, landwirtschaftliche Nebengebäude, Imkereirelikte, Magerrasen, Rieselwiese, Streuwiese, Obstwiese, Plaggenesch, Scheune, Speicher, Streuwiese, Einzelbaum, Tränke, Trift, Wölbacker, Kartoffelkuhlen
Gartenkunst- und Grünanlagen	Bauerngarten, Arboretum, Park
Jagd und Fischerei	Fischteich, Jagdstern, Wildacker
Waldwirtschaft und Bäume	Hude/Hudewald, Krattwald, Niederwald, Einzelbaum, Kopfbaum, historische waldwirtschaftliche Gebäude
Bergbau, Handel und Industrie	Torfstich, Ziegelei, Werkstätten wie Holzschuhmacherei, Uhrmacherwerkstatt, Windmühle
Gewässerbau und -nutzung	Damm, Deich, Furt, Graben, Hafen, Kanal, Kolk, Polder, Rottekuhle, Schöpfwerk, Schleuse, (Wasser-/-Flußmühle), Wehr, Stauanlage, Brunnen
Verkehr	Allee, Bahnhof, Eisenbahngebäude, Brücke, Eisenbahntrasse, Straße, Weg, Pfad
Bestattung, Religion	Friedhof, Kirchhof, Kirche, Liekweg (Totenweg)
Verteidigung, Militär	Burg, Fluchtburg, Landwehr
Herrschaft, Recht, Verwaltung, und Versorgung	Grenzstein, Herrschaftliche Gebäude, Thing, Versorgungseinrichtungen

Landesbibliothek Oldenburg

Als kulturhistorisch sehr wertvolle Objekte, die im Kreisgebiet früher noch vorhanden waren, im Laufe der Zeit jedoch aus den unterschiedlichsten Gründen in vielen Orten leider verloren gegangen sind, können beispielhaft folgende genannt werden: Allmende, Bahnhof, Furt, Molkerei, Niederwald, Schmiede, Tränke, Viehtrift, Windmühle, Ziegelei. Diese Aufzählung könnte weiter fortgeführt werden.

Einbeziehung der Heimatvereine

Die Liste der im Kreisgebiet noch vorkommenden historischen Kulturlandschaftselemente zeigt, daß eine Einbeziehung der Kenntnisse von Gebietskennern und die der Heimatvereine in die Erfassung erforderlich ist, um diese sachgerecht durchzuführen. Daher sollen die Heimatvereine im Zuge der Erfassung auf ihre Kenntnisse angesprochen und im Rahmen einer Schulungsmaßnahme vorbereitet und sensibilisiert werden, um dem Heimatbund ihre Unterstützung bei dieser für die Heimatpflege zentralen Aufgabe zu gewähren. Die Ergebnisse der kreisweiten Erfassung in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta werden in einer Dokumentation in umfassendem Rahmen vorstellt.

Verwendete und weiterführende Literatur:

Adam, T. (1996): Mensch und Natur: Das Primat des Ökonomischen. Entstehen, Bedrohung und Schutz von Kulturlandschaften aus dem Geiste materieller Interessen. - Natur und Landschaft 4:155-159

Behrens, E. (1977): Die Veränderung der Landschaft als Folge einer sich ändernden Wirtschaftsstruktur – gezeigt an dem Orte Barßel. - Jahrbuch Oldb. Münsterland, 216-226

Bierhals, E. et al (2001): Leitfaden Landschaftsplan. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2:69-120. - Hildesheim

Burggraaff, P. & K.-D. Kleefeld (1998): Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente. - 320 pp. - Bonn-Bad Godesberg

Börgerding, Cl.-A. (1971): Die Südoldenburger Geestlandschaft. - Oldenburg und der Nordwesten. - Westfälische Geographische Studien 25:246-249

Bösterling, A. (1971): Die Naturräumliche Gliederung des Landkreises Cloppenburg. - Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes des Archivs für Deutsche Heimatpflege 38:6-43

Bösterling, A. (1971): Natürliche Gegebenheiten für Landwirtschaft und Wirtschaft im Landkreis Cloppenburg. - Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes des Archivs für Deutsche Heimatpflege 38:155-166

Clemens, P. (1949): Heimatkunde des Oldenburger Münsterlandes. - 108 pp. - Oldenburg

Clemens, P. (1959): Orts- und Flurnamen unserer Heimat. - Volkstum und Landschaft 10. - 3:9-11

Deutscher Heimatbund e.V. (1992): Erfassung der historischen Gärten und Parks in der Bundesrepublik Deutschland. - 3. Aufl. Loseblattsammlung. - Bonn

Landesbibliothek Oldenburg

Dieken, J. van (1951): An unbekannten Flüssen Nordwestdeutschlands. - 55 pp. - Leer

Hannoversche Erklärung zum europäischen Kulturlandschaftserbe. - www.kug-wiegand.de/hannoverscheerklaerung.htm

Dittberner, M. & C. Wiegand (2001): Historische Kulturlandschaften - Spurensuche in Niedersachsen. Seminarbericht einer Veranstaltung am 06.09.2001 in Schloß Baum bei Bückeburg. - Schriftenreihe Niedersächsische Akademie ländlicher Raum 26:24 -37

Hellbernd, F. & H. Möller (1965): Oldenburg. Ein heimatkundliches Nachschlagewerk. - 799 pp. - Vechta

Koch, M. et al (1998): Spurensuche. - Neue Wege der Erfassung Historischer Kulturlandschaft. - Einsatzmöglichkeiten der Luftbildinterpretation zur Erstellung eines Katasters Historischer Kulturlandschaftselemente am Beispiel der Landkreises Gifhorn. - 129 pp. + Anhang. - Gifhorn

Köhler, B. & A. Preiss (2000): Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes - Grundlagen und Methoden zur Bearbeitung des Schutzguts „Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft" in der Planung. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 1:1-60 - Hildesheim

Kosanke, H. (2002): Historische Kulturlandschaften und -landschaftsteile - Spurensuche in Bösel. - Dat Spräkrohr 63:27-29 - Bösel

Kuropka, J. (1987): Zur historischen Identität des Oldenburger Münsterlandes. - 86 pp. - Münster

Müller, W. & G.E.H. Baumann (1988): Kreuzsteine und Steinkreuze in Niedersachsen, Bremen und Hamburg. Vorhandene und verlorengegangene Rechtsdenkmale und Memorialsteine. - Forschungen zur Denkmalpflege in Niedersachsen 5. - 342 pp.

Niedersächsischer Heimatbund (2002a): Erfassung und Dokumentation historischer Kulturlandschaften. - Die Rote Mappe 2002 des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. - NHB:6-7 - Hannover

Niedersächsischer Heimatbund (2002b): Kulturlandschaftserfassung in der Region. - Die Weiße Mappe 2002 des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. - NHB:4 - Hannover

Paterak, B. & E. Bierhals (2001): Hinweise zur Ausarbeitung und Fortschreibung des Landschaftsrahmenplans. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen. 3:121-192 - Hildesheim

Pilgrim, B. (2001): Leitfaden Landschaftsplan. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 2:69-120 - Hildesheim

Reudink, M (1981): Bibliographie zum Oldenburger Münsterland für die Jahre 1945 bis 1979. - Diplomarbeit. - 100 pp. + Anhang. - Bonn

Schreiber, M. & R. Wellinghorst (1991): Lebensraum Artland - Plädoyer für den Erhalt einer naturnahen Kulturlandschaft. - 193 pp. - Osnabrück

Schwalm, F. (1954): Bösel im Wandel der Zeit. - Volkstum und Landschaft 14.-28:8-13

Schwalm, F. (1971): Beitrag zur Geschichte und Entwicklung der Gemeinde Bösel. - Münsterlandtag 1971

Tegeler, H. (1971): So sah Bösel 1838 aus. - Volkstum und Landschaft 22.-54:14

Wiegand, C. (2002): Spurensuche in Niedersachsen: Historische Kulturlandschaften entdecken. - Schriften zur Heimatpflege 12:245 pp.

Willenborg, P. (1983): Kultur und Landschaft - Cloppenburger Land. - 48 pp. - Essen (Oldbg.)

Wöbse, H.H. (1994): Schutz Historischer Kulturlandschaften. - Beiträge zur räumlichen Planung 37:127 pp. - Hannover

Wöbse, H.H. (2002): Die Erfassung historischer Kulturlandschaften. - Aufgaben, Möglichkeiten, Leistungen der Heimatvereine heute. - Dokumentation des NHB zum 83. Niedersachsentag 2002:31-32. - Hannover

Landesbibliothek Oldenburg

Anne Dasenbrock

Die kulturhistorische und ökologische Situation der Obstwiesen im Oldenburger Münsterland

Die bäuerlichen Obstwiesen entwickelten sich über Jahrhunderte zu einem typischen Element der Kulturlandschaft. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde der Höhepunkt des extensiven Obstanbaus erreicht. Um die Versorgung der Bevölkerung mit Obst zu verbessern, sorgten Baumwarte auch im Oldenburger Münsterland für die Verbreitung von geeigneten Obstsorten und von entsprechenden Kenntnissen über die notwendigen Pflegemaßnahmen. Bis Ende der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts erfolgte der Obstanbau überwiegend in extensiv genutzten Hoch- und Halbstammanlagen. Die Intensivierung der Landwirtschaft ab 1950 wirkte sich dann auch auf den Obstanbau aus. Es wurden Umveredelungen an den Obstbäumen vorgenommen und nicht so ertragreiche Sorten gerodet. Zudem erfolgte eine Umstellung auf die ertragreicheren kleinwüchsigen Obstbäume. Das veränderte Verbraucherverhalten und die Konkurrenz von Importobst führten zu Rodungswellen in den nicht mehr wirtschaftlichen Obstplantagen. Die Rodungen wurden in den fünfziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts sogar von der EG gefördert und bedeuteten das vorläufige Aus für den extensiven Obstanbau.
Bestrebungen in neuerer Zeit sehen den extensiven Obstanbau und den Erhalt des „Lebensraumes Obstwiese" vor allem vor dem Hintergrund des Kulturlandschafts-, Biotop- und Artenschutzes, der Erhaltung der regionaltypischen Obstsorten und auch als Form einer umweltverträglichen Landnutzung. Bedingt durch den allgemeinen Rückgang an Strukturelementen wie Hecken, Kopfweiden und Ackerrainen in der intensiv genutzten Landschaft sind die verbliebenen Obstbestände für viele Tier- und Pflanzenarten zu einem Ersatzlebensraum geworden. Auch im Rahmen der Dorfökologie und Biotopverbundplanung erlangen Obstwiesen eine neue Bedeutung.

Landesbibliothek Oldenburg